

punkte an u. s. w. Diese Partzien sind aber vernachlässigt und eingezogen.

Burg Lauenstein, auf der Nordwestecke des Städtchens, wahrscheinlich schon im 11. Jahrhundert gegründet, lange Zeit im Besitze und unter der Oberherrschaft der böhmischen Krone, fiel erst 1402 in meißnische Hand. „Lauenstein ein steiles und los“ sagt Mon. Pirn. „beim Geringe, Bernstein zc. in Weissen am Gebirge.“ 1464 verkaufte Kurfürst Friedrich der Sanftmüthige die Burg; von 1517 bis 1821 gehörte sie denen von Bülow, gegenwärtig den Grafen Hohenhausen.

Das Schloß Lauenstein liegt auf einem Felsenvorsprunge, der auf der Nordseite gegen das Müglisthal, auf der Südwestseite gegen ein kleines Nebenthal frei abfällt. Der Umriß desselben wird daher durch ein mit der Spitze nach Nordwest gerichtetes Dreieck bezeichnet. Die nach der Stadt gerichtete Basis dieses Dreiecks, vor welcher der breite Graben noch zum größten Theile, wenn auch nicht vollständig, in seiner ursprünglichen Tiefe erhalten ist, bildet der zuletzt, wahrscheinlich Mitte des 16. Jahrhunderts erbaute Theil des Schlosses, eine breite Front mit drei thurmartigen Vorsprüngen, welche wahrscheinlich bei den letzten baulichen Veränderungen ihrer oberen Thurmansätze beraubt worden sind. Hinter diesem Frontgebäude, welches auf der ehemaligen Vorderseite der Burg erbaut wurde, befindet sich ein trapezförmiger Hof, dessen Südwestgebäude mit dem Treppenthurme noch steht, während das nördliche in Trümmern liegt. Die Nordwestseite dieses inneren Hofes wurde durch Gebäude geschlossen, welche auf der Felsenmaße weit vorwärts rieten. Nur ein Theil derselben steht noch, der andere liegt auch hier in Trümmern und wird gegenwärtig so weit wieder hergestellt, um nicht zusammenzustürzen. Man erkennt in den ausgefüllten Terrassen allerdings noch die ursprüngliche Form eines Theiles der Gebäude; aber es wird schwer, den Zusammenhang festzustellen, da das Niveau derselben wesentlich verändert ist. An diesem Theile der Ruinen erkennt man kaum noch die Ausdehnung und Anordnung der im 17. Jahrhundert hier errichteten Bruchtrüme, von denen ein Theil sogar erst nach 1849 niedergefallen worden ist. In dem noch stehenden Theile der älteren Burg sind zwei übereinander liegende Säle mit Defensgenölsen sehenswerth.

„In Lage und Bauart gleich Lauenstein“) den übrigen Burgwarten. „Es bestand nur aus wenigen, mit einem Thurme versehenen Gebäuden und war auf zwei Seiten durch scharfe Felsenwände, auf der dritten durch einen breiten und tiefen Graben geschützt. — Wie

*) J. H. Brandner, Lauenstein, seine Baugesch., früheren Schicksale und jetzige Beschaffenheit. Lauenstein 1843.